



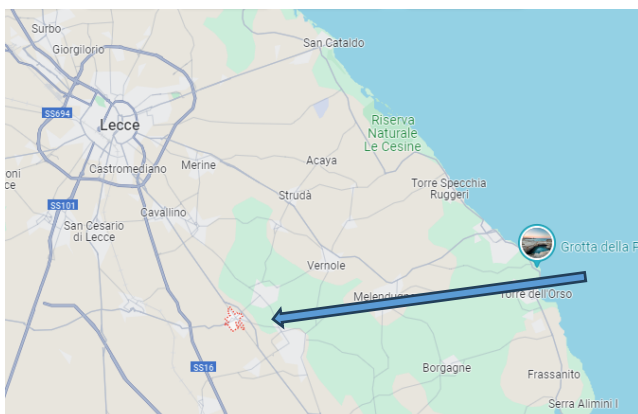
Mamma e Signora

Oronza Montinaro-Mazzeo

1938 – 2021

Erinnerungen von den Kindern Vincenzo, Manuela und Paola

Apulien



Oronza Mazzeo wurde am 16. Februar 1938 in Süditalien im Dorf Caprarica di Lecce geboren. Sie wuchs zusammen mit 5 Brüdern auf. Als das Mädchen 10 – jährig war, starb ihr 44 Jahre alter Vater. Die grosse Familie konnte nur über die Runde gebracht werden, weil die Mutter auswärts als Näherin arbeitete. Zuhause übernahm Oronza praktisch den ganzen Haushalt.

Nach der Primarschule machte sie eine Anlehre in ihrem Heimatdorf. Sie lernte die Arbeit an einer Strickmaschine. Als ledige Frau hatte sie auf Grund des frühen Todes ihres Vaters nicht wirklich ein eigenes Leben. Sie hatte jedoch regen Austausch mit Freundinnen und Nachbarn im Dorf. Man gehörte zusammen und half sich gegenseitig. Das liebte sie, davon erzählte sie oft. So früh Verantwortung zu übernehmen, prägte ihr ganzes Leben.

Im 7 km entfernten Nachbardorf Cavallino di Lecce wurde am 2. November 1939 Benito Montinaro geboren. Er lernte Industriemaler. Wie in Süditalien üblich, besuchte Benito im Nachbardorf Caprarica ein Dorffest. An diesem fiel ihm die hübsche Oronza auf. Auf ihrem Heimweg sprach er die junge Frau spontan an. Das war der Start in eine grosse Liebe.

Se ne sono scappati



In den 60 – er Jahren kamen zahlreiche italienische Gastarbeiter aus Apulien vorwiegend in die Ostschweiz, wo sie in einer boomenden Wirtschaft willkommen waren. «Se ne sono scappati», dieses geflügelte italienische Wort bedeutet in ihrem Sprachgebrauch «sie sind verweist» oder «sie sind geschobä», «sie sind wäg, ab». Genau das machte die jetzt 23 - jährige, als sie im Winter 1961 mit ihrem zukünftigen Ehemann Süditalien verliess und nach Gossau zog. Der Winter 1961 war sehr streng, entsprechend gross war die Umstellung auf das Leben in der Schweiz. Streng katholisch aufgewachsen war damals klar, dass nur getrenntes Wohnen möglich war. Benito wohnte zu-

sammen mit einem Freund an der Bedastrasse in einem spärlich eingerichteten unbeheizten Dachzimmer. Arbeit fand er bei der MEGA. Später wechselte er zur Alpina Hoegger, wo er bis zum Ende seiner Berufstätigkeit blieb. Oronza konnte eine kleine Wohnung mit einer nordita-

lienischen Arbeitskollegin teilen.

Oronza Montinaro besass einen Dreijahresvertrag in der Strickwarenfabrik Tanner in Bruggen. Sie bezeichnete diese Jahre als die beste Zeit ihres Lebens. Sie verdiente als Akkordarbeiterin gut. Die sehr hübsche junge Italienerin war im Betrieb beliebt. Sie pflegte regen Kontakt zu den Schwestern Demoser, die ebenfalls in der Strickwarenbranche tätig waren.



Hochzeit

La famiglia

Am 25. Mai 1962 heiratete Oronza Montinaro in der Andreaskirche Gossau ohne Verwandtschaft, da sich niemand die Reise in die Schweiz leisten konnte. Mit der Geburt des ersten Kindes Vincenzo 1965 gab sie die Erwerbstätigkeit auf und widmete sich ausschliesslich der Familie. Die kleine Familie wohnte in einer

Parterrewohnung an der St. Gallerstrasse. Bald erhielt Vincenzo noch zwei Schwestern Manuela 1966 und Paola 1968. An der Bedastrasse fand die Familie eine grössere Wohnung. Mamma tat alles für ihre Familie. Als Mutter in der Schweiz liebte sie ihre Eigenständigkeit, litt aber an Einsamkeit, weil der Kontakt mit ihrer Heimat nur während wenigen Wochen in den Sommerferien möglich war. Der Austausch mit Schweizer Nachbarn fand auf Grund der geringen Deutschkenntnisse und wegen Vorbehalten vieler Gossauer gegenüber Italienern nur sehr beschränkt statt. Nach Aufgabe der Arbeitsstelle war Oronza Montinaro finanziell von ihrem Gatten abhängig. Die Eltern sahen sich aber immer als Team bei der Bewältigung des Alltags.

Der Ehemann wollte nicht einfach Arbeiter in der Schweiz sein. Er wollte sich in der Schweiz integrieren. Er suchte Kontakt zu Schweizer Arbeitskollegen. Entsprechend gut waren seine Deutschkenntnisse. So kam es zu schönen Freundschaften.



Am Sonntag war der Besuch des italienischen Gottesdienstes im Friedberg angesagt. Eltern und Kinder freuten sich stets darauf. Man ging früh hin, plauderte und lachte vor und nach dem Gottesdienst mit anderen Italienern aus dem Süden Italiens. So wurde der Sonntag oft ein richtiges Fest. Mamma Montinaro galt als hervorragende Köchin. Zum ausgiebigen Sonntagsessen wurde oft Pater Mauchle vom Friedberg eingeladen. Pasta, feine Fleischgerichte, Wein und die Brissago gehörten dazu. Italiener sind Geniesser, so wurde oft bis vier Uhr nachmittags gegessen, getrunken und geraucht. Eine Randgeschichte zum Kochen: Die Schweizer Gattin von Vincenzo schaute ihrer Schwiegermutter oft über die Schultern und notierte ihre Kochtricks fein säuberlich und verfasste daraus ein Kochbuch im Sinne von «la cucina della mamma». So erstaunt es nicht, dass heute die Lasagne der Gattin noch genau gleich gut schmeckt wie damals von der Mutter. Vincenzo war einer der ersten Italienerbuben in Gossau, welcher nach der Sekundarschule nicht eine Lehre antrat,

sondern in die Kantonsschule wechselte. Trotz bescheidenem Einkommen ermöglichte der Vater das Studium an der UNISG. Seit seinem Studienabschluss als lic. Oec. HSG ist er erfolgreicher Geschäftsmann mit verschiedenen Kaderpositionen in namhaften Unternehmen der Ostschweiz. Auch die Schwestern konnten eine gute Ausbildung geniessen. Manuela bestand ebenfalls die Matura und arbeitete als Bibliothekarin an der GBSSG und der Kantonsschule am Burggraben. Paola machte die KV – Ausbildung bei der Firma Alpina Hoegger und arbeitete danach in der Textilbranche. Es ist verständlich, dass die Familie der grösste Stolz von Mamma und Papa war. Ein Traum erfüllte sich, alle drei Kinder hatten es in ihrem Beruf gut. Das war der Mutter und dem Vater wichtig. Sie stellten ihre Familie über alles. Ihr grosser Familiensinn war «Die Konstante» in ihrem Leben. Alle Kinder sind mit Schweizern verheiratet. Dies belegt die gelungene Integration der Familie in der Schweiz.

Vecchiaia

Nach der Pensionierung wollte das Ehepaar wieder zurück in die Heimat ziehen. In Apulien besaßen sie am Meer ein schönes Haus. Die Idee wurde aber schnell verworfen und das Haus verkauft. Die regelmässigen Kontakte mit ihren Grosskindern wollte Oronza Montinaro auf keinen Fall aufgeben. In Süditalien wären sie wieder Fremde geworden, wie Jahrzehnte vorher in der Schweiz. Das

Ehepaar konnte in Goldach eine schöne Wohnung erwerben und darin ein erfülltes Alter geniessen.
Mamma starb am 11. März 2021, Papa am 8. November 2023.

Autor: Alfred Zahner

Diese Zeilen habe ich nach einem Gespräch mit Vincenzo geschrieben. Ich war in der Gemeindese-
kundarschule Rosenau sein Klassenlehrer, er war der zuverlässige Klassenchef.

Gossau, 15.6.2024